

Als Entgelt für diesen Zins, den sie im Sommer geben, werden sie im Winter zum Schutze gegen Hunger und Kälte in der Nähe des Stadtschlosses von Potsdam vereinigt und auf königliche Kosten gefüttert, bis die laue Lüfte des Frühlings sie wieder nach allen Richtungen hin zerstreuen.

3. Zu unsrer Linken begleiten den Fluß die mit Nadelholz bewaldeten Höhen des Spandauer Forstes, des Grunewaldes, in dem sich am Ufer des gleichnamigen Sees das alte Jagdschloß des Großen Kurfürsten erhebt. — Auf dem rechten Ufer fehlt der Wald. Getreidefelder, abwechselnd mit freundlichen Fischerdörfern, reichen bis an den Strom. — Wald steigt ein größeres, von üppigem Laubholz bestandenes Eiland vor uns auf, es ist die Pfaueninsel. Diese hatte Friedrich Wilhelm III. aus einer romantischen Wildnis in einen Zaubergarten umgeschaffen. Hier in den schattigen Parkgängen lustwandelte mit Vorliebe die Königin Luise an der Seite ihres geliebten Gemahls mit den muntern Prinzen; hier durchschritt später, nach den Stürmen der Befreiungskriege, der König oft einsam die stillen Lustgänge, sich ganz der Erinnerung an die Zeit hingebend, wo er an der Seite seiner unvergeßlichen Luise hier so manche glückliche Stunde seines Lebens genossen hatte.

4. Kaum haben wir die nur etwa 2000 Schritte lange Insel hinter uns, da blickt von stolzer Höhe zur Linken ernst das Kirchlein von Nikolskoe auf uns herab. In ihm ruhen die irdischen Überreste des Helden von Düppel und Königgrätz, des Prinzen Friedrich Karl. — Plötzlich verengt eine schmale Landzunge das breite Bett der Havel; aber schon im nächsten Augenblicke befinden wir uns wieder auf weiter Wasserfläche. Da tauchen links auf grünbewaldeter Höhe die Zinnen des Schlosses Babelsberg auf, des berühmten Sommerhauses Kaiser Wilhelms I., welches mit seinen vielen Türmen, Zinnen, Thoren und Erkern einer befestigten Ritterburg aus längst vergangnen Jahrhunderten gleicht. Auf halber Höhe des Berges steigt ein mittelalterlicher, mit einem Zinnenfranze umgebener Rundturm empor. Doch nicht zu lange dürfen wir unsre Blicke auf das linke Ufer heften; denn rechts zeigt sich am Rande des Heiligen Sees das von Friedrich Wilhelm II. erbaute Marmorpalais, welches unser Kaiser als Prinz bewohnte, als er der Potsdamer Garnison angehörte.

5. Jetzt liegt bereits dicht vor uns Potsdam, die zweite Residenz der preussischen Könige. Zahllos sind hier die geschichtlichen Erinnerungen, namentlich aus der Zeit Friedrich Wilhelms I. und seines Sohnes, des großen Königs Friedrich. Von dem Turme der Garnisonkirche, in dessen Gewölbe Friedrich der Große an der Seite seines Vaters ruht, tönen die Klänge des Glockenspiels über den Platz hin, auf dem die „langen Kerle“ des „Soldatenkönigs“ exerzierten. Im Rücken der Stadt erhebt sich der